

Canvas in Suspension

Nadine Schemmann
 Sophie von Hellermann
 Jorinde Voigt

12 Juni – 25 September 2026

Öffnungszeiten: Freitag, 11 - 18 Uhr
 und nach Absprache.

Ein blasser violetter Fleck. Ein fliederfarbener Schatten. Ein Schleier aus Rosa, der sich im gelben Licht auflöst. Beim Gang durch die Ausstellung beginnt man eine Farbe wahrzunehmen, die still von Leinwand zu Leinwand wandert. Sie erscheint in unterschiedlichen Konzentrationen und Aggregatzuständen: im Gewebe aufgesogen, in transparenten Farbschichten schwebend oder durch Landschaften gleitend, die von flüchtigen Figuren bevölkert sind. Weniger Motiv als Atmosphäre wird dieses Spektrum aus Flieder- und Violettönen zum verbindenden Gewebe zwischen den Arbeiten von Jorinde Voigt, Sophie von Hellermann und Nadine Schemmann.

Canvas in Suspension entfaltet sich als Untersuchung von Transformation. Die Leinwand fungiert hier nicht länger als neutraler Bildträger, sondern als poröse Oberfläche, durch die Bilder auftauchen, verschwinden und sich neu zusammensetzen. Figuren bewegen sich an der Schwelle zur Erkennbarkeit, Farbe entwickelt ihre eigene Logik, und materielle Prozesse bleiben sichtbar. Die Werke widersetzen sich einer vorschnellen Eindeutigkeit. Stattdessen verweilen sie in einem Zustand des Schwebens – zwischen Erinnerung und Wahrnehmung, Struktur und Drift, Erscheinung und Verschwinden.

Jorinde Voigt nähert sich der Malerei über Systeme der Wahrnehmung, Bewegung und Übersetzung. Beobachtungen, Texte, Emotionen und Strukturen verwandeln sich in malerische Setzungen, die zwischen Notation und Bild oszillieren. Ihre jüngsten Leinwände zeigen eine ausgeprägte Sensibilität für Farbe und Atmosphäre, wodurch sich konzeptuelle Ordnungen über Geste und Materialität entfalten. Zwischen den Gemälden befindet sich **Batterie**, eine skulpturale Konstellation aus samtbezogenen Formen, die an überdimensionierte Batterien erinnern. In tiefvioletter Stoff ausgeführt, fungiert die Arbeit zugleich als Möbel, Skulptur und Unterbrechung. Als Ort der Ruhe innerhalb der Ausstellung erweitert sie die Sprache der Malerei in den Raum und verwandelt gespeicherte Energie in eine weiche, haptische Architektur der Kontemplation.

Die Arbeiten von Nadine Schemmann entstehen aus einem intimen Dialog mit dem Material. Tusche, Chlorbleiche, Öl, Nähte, Falten und unterschiedlich gespannte Leinwände erzeugen Oberflächen, die weniger komponiert als gewachsen erscheinen. Farbe verdichtet sich, zieht sich zurück und hinterlässt Spuren ihrer Bewegung. Oft gehen ihre Bilder von Erinnerungen an synästhetische Erfahrungen aus und bewahren etwas von diesem Zustand: Formen werden zunächst gespürt und erst später erkannt. Das Bild erscheint nicht fertig, sondern kristallisiert langsam aus der Leinwand selbst hervor.

Sophie von Hellermanns Malerei beginnt mit Geschichten. Mythologie, Literatur, Geschichte, Film und persönliche Erinnerung durchqueren die Leinwand, ohne unverändert zu bleiben. Direkt und ohne vorbereitende Zeichnungen gemalt, bewahren ihre Kompositionen eine besondere Offenheit und Unmittelbarkeit. Figuren erscheinen wie Besucher aus unterschiedlichen Zeiten und bevölkern Landschaften, die gleichermaßen von Erinnerung wie von Erfindung

geprägt sind. Erzählungen werden nie vollständig aufgelöst; sie verweilen, verschieben sich und zerstreuen sich wie ein Traum, der nur noch in Fragmenten erinnert wird.

Wie Wettersysteme, die dieselbe Atmosphäre teilen, bleiben die Arbeiten in **Canvas in Suspension** eigenständig und beeinflussen sich zugleich fortwährend gegenseitig. Farben wandern. Erzählungen lösen sich in Flecken auf. Strukturen werden zu Empfindungen. Was sichtbar wird, ist ein gemeinsames Verständnis von Malerei als Prozess des Werdens – ein Prozess, in dem Bedeutung für einen Moment in der Schwebe bleibt, offen für Bewegung, Veränderung und erneute Wahrnehmung.

Künstlerinnenbiografien

Nadine Schemmann (*1977 in Solingen) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Cologne International School of Design sowie später an der Universität der Künste Berlin. In ihrer Arbeit untersucht sie Farbe, Materialität und sinnliche Wahrnehmung durch Prozesse, die Pigment, Stoff und Chlorbleiche einbeziehen. Zu ihren jüngeren Einzelausstellungen zählen *Als ich dachte es sei Luft* in der St. Matthäus-Kirche, Berlin, *Mother Fields* im Sommer Salon Zürich, *Higher Grounds* bei Bittel von Jenisch in Hamburg sowie *Amplitudes* im Kunstmuseum Wiesbaden.

Sophie von Hellermann (*1975 in München) lebt und arbeitet in Margate, Großbritannien. Sie studierte an der Kunstakademie Düsseldorf sowie am Royal College of Art in London. Bekannt für ihre fließende und atmosphärische Malweise, verbindet von Hellermann Bezüge zu Mythologie, Literatur, Geschichte und zeitgenössischer Kultur zu weit ausgreifenden narrativen Bildwelten. Ihre Arbeiten wurden international in Museen und Ausstellungshäusern gezeigt, darunter die Tate St Ives, The Hepworth Wakefield und die Kunsthalle Zürich.

Jorinde Voigt (*1977 in Frankfurt am Main) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Universität der Künste Berlin bei Katharina Sieverding und absolvierte parallel Studien in Soziologie, Philosophie, Vergleichender Literaturwissenschaft sowie Neuerer Deutscher Literatur. Von 2014 bis 2019 war sie Professorin an der Akademie der Bildenden Künste München; seit 2019 lehrt sie als Professorin für Konzeptuelles Zeichnen und Malerei an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg. Ihre Werke befinden sich in bedeutenden internationalen Sammlungen, darunter das Museum of Modern Art und die Morgan Library & Museum in New York, das Centre Pompidou in Paris, das British Museum in London sowie das Kunsthhaus Zürich.

Die Ausstellung kann jeden Freitag von 11 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung besucht werden. Für weitere Informationen und Bilder kontaktieren Sie bitte Petra Tomljanovic unter info@grieder-contemporary.com oder Tel. +41 43 818 56 07